



Medical School Hamburg
University of Applied Sciences
and Medical University

Eltern

*Im Prozess der
Berufsorientierung*

Prof. Dr. Thorsten Bührmann

Department Family, Child and Social Work
Thorsten.Buehrmann@medicalschooll-hamburg.de



(1) Worum geht es eigentlich genau?

Ein Modell zum Berufsorientierungsprozess

(2) Welche Rolle spielen dort die Eltern?

Vier-Felder-Modell des social support

(3) Welche Haltungen und Einstellungen haben Eltern?

Werte-Modell zu Beruf und Beruflichkeit

(4) Was braucht es für Kompetentes Elternhandeln?

Ihre persönliche Konsequenz

Es geht um **mehr** als nur um berufliche Orientierung

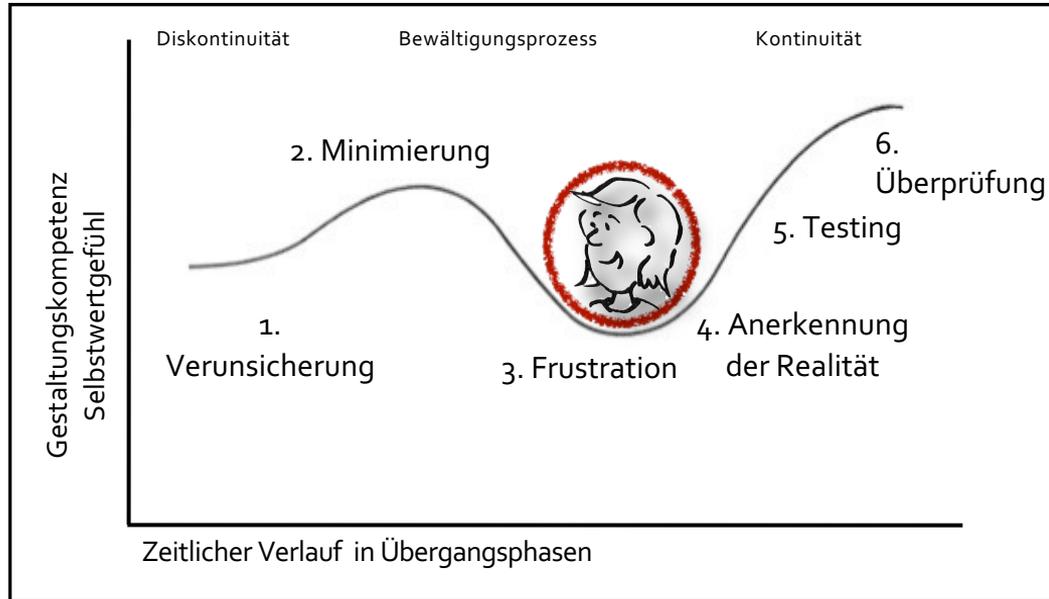
ausschließlich zum
eigenen Gebrauch

berufliche Orientierungs-, Entscheidungs- und Auswahlprozesse

sind keine punktuellen Ereignisse,

sondern Bestandteil eines **individuellen Übergangs- und Entwicklungsprozesses**

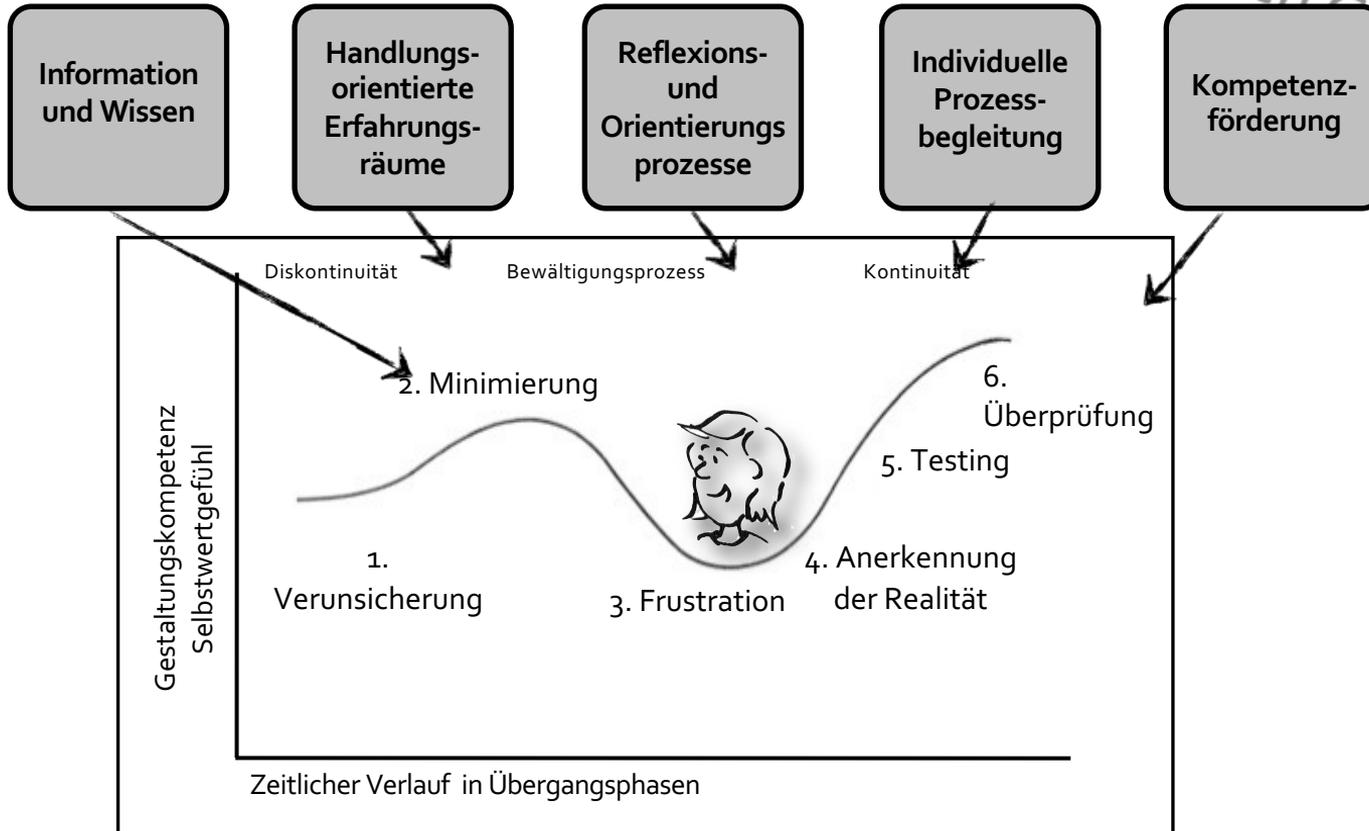
sich zurechtfinden
(Entwicklungs-
orientierung)



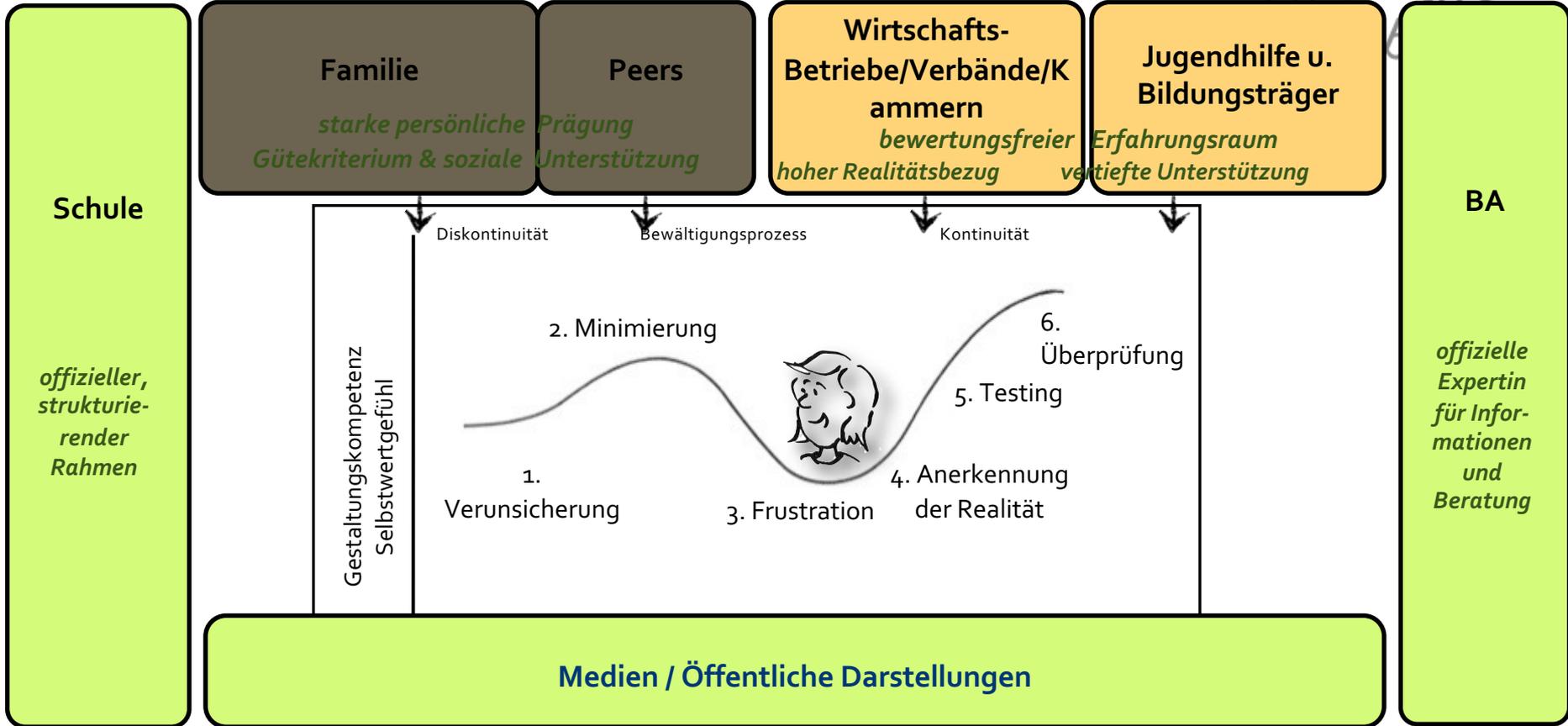
sich
ausrichten
(Anforderungs-
orientierung)

Unterschiedliche Instrumente mit unterschiedlichen Wirkungen

Ausschließlich zum
eigenen Gebrauch



Unterschiedliche Akteure mit unterschiedlichen Einflüssen



Einflüsse der Eltern

► **explizite**
Unterstützungsprozesse
im Sinne eines familiären
Miteinanders

„Die Kompetenzen zu unterstützen, indem man zusammen recherchiert. Mal drüber zu gucken oder zu überlegen, ob es noch andere Hilfen gibt. Emotional trösten, wenn sie mal nicht weiter weiß und Mut zusprechen. Unterstützung auch insofern, dass man mit zu den Betrieben hinget. Als sie ihr Praktikum beim Altenheim abgebrochen hat, habe ich ihr danach eine Stelle organisiert. Zu stärken etwas durchzuziehen, auch wenn etwas mal unangenehm ist.“ (4.1)

► **implizite Prägung**
als zentrale
Sozialisationsinstanz

„Eltern sind nicht professionell und das ist gut so. Eltern sind zum Schluss noch da. (...) Es ist eine gelebte Beziehung und die muss auch gelebt bleiben. Diese Beziehung wird kein Lehrer, kein Berufsberater, kein Sozialpädagoge in dieser Weise leben. Die Eltern sind die Einzigen, deren größtes Potenzial es ist, Struktur vorzuleben. Die anderen können Struktur setzen.“ (5.1)

Inhalt

(1) Worum geht es eigentlich genau?

Ein Modell zum Berufsorientierungsprozess

(2) Welche Rolle spielen dort die Eltern?

Vier-Felder-Modell des social support – explizite Unterstützung

(3) Welche Haltungen und Einstellungen haben Eltern?

Wertemodell zu Beruf und Beruflichkeit – implizite Prägungen

(4) Was braucht es für Kompetentes Elternhandeln?

Ihre persönliche Konsequenz

Rolle der Eltern: familiäres Miteinander

- die Aufgaben der Eltern liegen in erster Linie auf Ebene der **individuellen Prozessbegleitung** im Sinne einer **sozialen Unterstützung** („Social Support“)
- hiermit sind alle *praktischen und materiellen, informierenden und beratenden Hilfeleistungen* gemeint, die aus der *sozialen Beziehung* zwischen Jugendlichen und Eltern resultieren
- Vier-Felder-Modell des **social support**

„Dass sie einen Ort haben, zu dem sie auch hinkommen können, weil alles gerade gar nicht klappt und sie nicht wissen, wie es weitergeht. Ich finde, dass man immer einen Ort braucht, der einem Sicherheit gibt und man zusammen überlegen kann. Genau dies kann ich als Mutter bieten: Mut machen, stärken und vermitteln, dass es nicht immer nur geradlinige Wege gibt.“ (Elternzitat)

an der **Person** orientiert



„Mir ist wichtig, meiner Tochter das zu geben, was sie braucht. Wenn sie ein Jahr im Ausland braucht und ihr das wichtig ist, dann werde ich alles dafür tun, dass sie das auch machen kann. Ich finde es wichtig, dass sie weiß, dass ich sie unterstütze so gut wie ich kann, in dem was sie gerne möchte.“ (Elternzitat)



emotionale
Unterstützung

instrumentell-materielle
Unterstützung



informativ-beratende
Unterstützung

interpretativ-rückmeldende
Unterstützung

„Was für Bereiche gibt es bei den einzelnen Berufen? Ich habe mich dann schon informiert, wenn mein Sohn mit einem Beruf ankam, den er gerne machen wollte. Dann habe ich mich selber schlau gemacht. Und auch unbequeme Wahrheiten gesagt, die mein Sohn in seiner Begeisterung nicht sehen wollte.“ (Elternzitat)

an der **Sache** orientiert



„Eltern müssen da auch beraten und ihren Kindern ein Feedback zu geben. Ihre eigene Meinung einbringen. Das bedeutet auch, dass man die Interessen der eigenen Kinder zu kennen, auch in der Lage sein muss, sie zu verbalisieren, auch mal nachzudenken, ob es ein Prozess oder ein Findenprozess ist, um sie zu halten und wenn es notwendig ist, da zu sein.“ (Elternzitat)



Eltern als „social support“ im BO-Prozess

ausschließlich zum
eigenen Gebrauch

Emotionale Unterstützung

- Wertschätzung, Vertrauen, Empathie und Zuwendung haben auf die Jugendlichen eine ermutigende und motivierende Wirkung.
- Es wirkt entlastend, dass jemand da ist, insbesondere wenn es Rückschläge zu verarbeiten gibt.
- Eltern bieten hier als stabilisierenden Faktor Sicherheit.

Informativ-beratende Unterstützung

- Eine Unterstützung durch die Bereitstellung von Informationen und Wissensbeständen (z.B. in Form von Ratschlägen und Empfehlungen).
- Auch wenn dies mit der Höhe des angestrebten Bildungsabschlusses der Jugendlichen abnimmt, behalten die Eltern dennoch eine orientierungsleitende Funktion.

Instrumentell-materielle Unterstützung

- Diese Sicherheit findet ihren Ausdruck auch in finanzieller Unterstützung sowie
- konkreten Hilfen und Tätigkeiten (z.B. Telefonanrufe, Zusammenstellungen von Unterlagen, Begleitung zu Veranstaltungen etc.).
- Vielfach fungieren die Eltern mit ihren sozialen Kontakten auch als „Türöffner“ (Vitamin B).

Interpretativ-rückmeldende Unterstützung

- Gemeint sind hier Rückmeldungen an die Jugendlichen (z.B. aus Beobachtungen) oder
- gezielte Nachfragen an sie, die der Selbstevaluation der Person dienen.
- Insbesondere wenn sie das Gefühl haben, in einer Sackgasse zu stecken, hilft es ihnen zu wissen, dass der Prozess weiter voran geht.

Es gibt unterschiedliche Ausprägungen

► *Je nach Persönlichem Elternprofil*

► *Je nach Bedeutung im Orientierungsprozess der Kinder*

an der Person orientiert



emotionale Unterstützung

instrumentell-materielle Unterstützung

informativisch-beratende Unterstützung

interpretativ-rückmeldende Unterstützung



an der Sache orientiert

Diskontinuität

Rewältigungsprozess

Gestaltungskompetenz
Selbstwertgefühl



19

1. Verunsicherung

emotionale
Unterstützung

5. Testing
instrumentell-materielle
Unterstützung

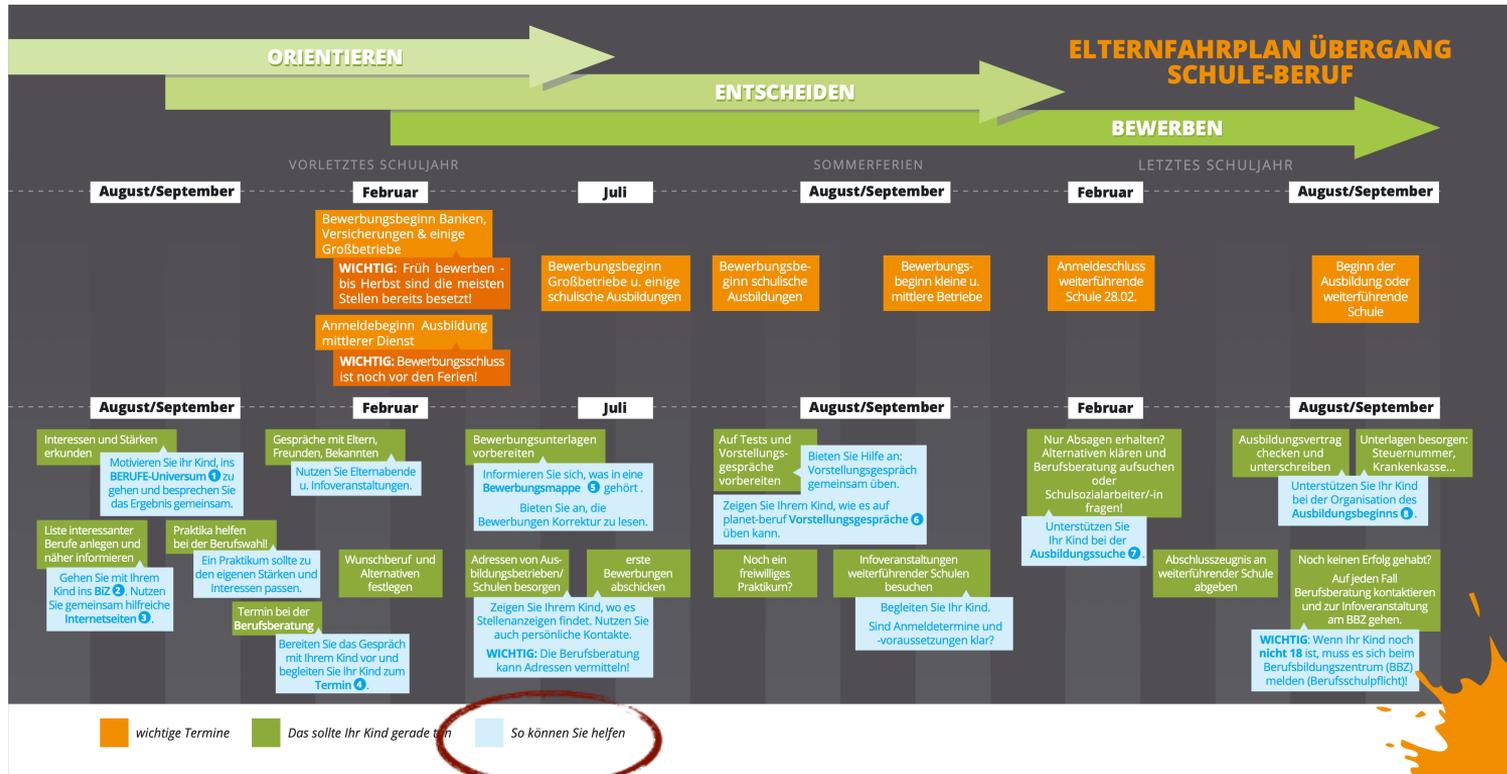
informativ-beratende
Unterstützung

3. Frustration

4. Anerkennung
interpretativ-rückmeldende
Unterstützung



Zeitlicher Verlauf in Übergangsphasen



Beispiel eines Elternfahrplans des Bildungsportals Dithmarschen: www.perspektive-berufsabschluss.de/downloads/Downloads_Projekte_Uebergangsmangement/Uebergangsmangement_Dithmarschen_Flyer_Elternfahrplan_10_2012.pdf

- ▶ **Machen Sie Angebote, die explizit für Jugendlichen und Eltern angeboten werden und diese gleichberechtigt ansprechen (z.B. parentum)**



www.arbeitsagentur.de/datei/eltern-ins-boot-holen_ba146732.pdf

**emotionale
Unterstützung**

- ▶ **Bieten Sie Infos / Checklisten an: Wie können Eltern unterstützen? Was können Eltern tun?**

- ▶ **Themen: finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten während Bewerbung und Ausbildung, Rechte**

- ▶ **Z.B. <https://new.siemens.com/de/de/unternehmen/jobs/ausbildung/dassolltenelternwissen.html>**

**instrumentell-materielle
Unterstützung**

**informativ-beratende
Unterstützung**

**interpretativ-rück
Unterstützung**



www.familien-navi.de
> Familienkalender

NAVIGATIONSHILFE ZUR AUSWAHL EINES PRAXISBEISPIELS FÜR IHRE ELTERNARBEIT:

Geeignet zur Zusammenarbeit mit Eltern, die ...	wenig Zeit investieren wollen/können	vertiefte Infos wollen	sich mit anderen vernetzen wollen	mehr Ansprache/Unterstützung brauchen	sich aktiv einbringen wollen	direkten Kontakt mit Unternehmen wollen	aktiv mit ihren Kindern am Thema arbeiten wollen	digital erreichbar sind
1. Elternkompetenzkartei					😊		😊	
2. Elterncafé		😊	😊		😊		😊	
3. Elterncafé digital	😊	😊					😊	😊
4. Mehrsprachiges Elterninfocafé		😊	😊	😊				
5. Stand auf einem Fußballturnier	😊							



**Geeignet zur
Zusammenarbeit
mit Eltern, die ...**

wenig Zeit
investieren
wollen/
können

vertiefte
Infos
wollen

sich mit
anderen
vernetzen
wollen

mehr An-
sprache/
Unter-
stützung
brauchen

sich aktiv
einbringen
wollen

direkten
Kontakt
mit Unter-
nehmen
wollen

aktiv mit
ihren
Kindern
am Thema
arbeiten
wollen

digital
erreichbar
sind

10. Elternlounge



11. Eltern als VIP-Kunden
im Unternehmen



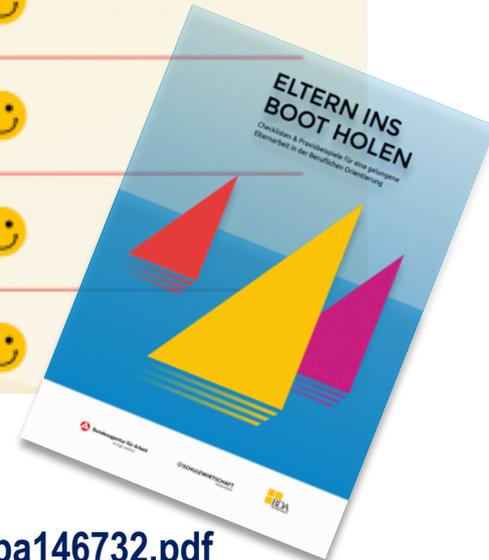
12. Tag der Berufe im
Unternehmen



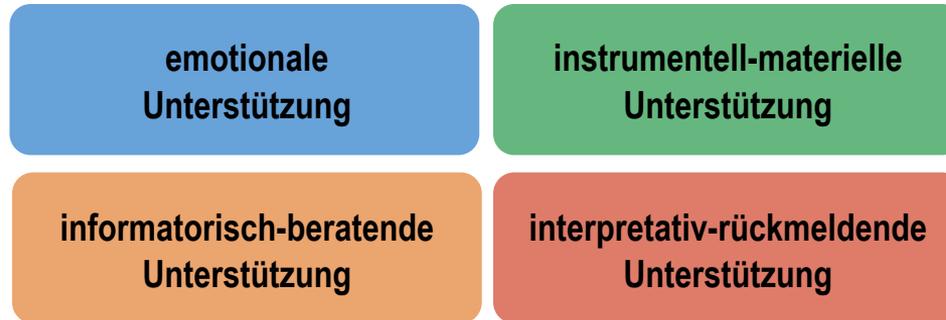
13. Eltern auf Tour – Unter-
nehmen laden ein



14. Aktionstag: Eltern mit
Expertenwissen



- ▶ **Machen Sie Angebote, die explizit für Jugendlichen und Eltern angeboten werden und diese gleichberechtigt ansprechen (z.B. parentum)**



- ▶ **Bieten Sie spezielle Infoseiten und –materialien für Eltern an,**
- ▶ **Z.B. www.handwerks-power.de/ratgeber-fuer-eltern/**
- ▶ **Z.B. www.berufsorientierung-nrw.de/cms/upload/Lehrlingswerber-Elternbroschuere.pdf**
- ▶ **Themen: Berufsbilder, Ausbildungsinhalte, Wege nach der Schule**

- ▶ **Bieten Sie Infos / Checklisten an: Wie können Eltern unterstützen? Was können Eltern tun?**
- ▶ **Themen: finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten während Bewerbung und Ausbildung, Rechte**
- ▶ **Z.B. <https://new.siemens.com/de/de/unternehmen/jobs/ausbildung/dassolltenelternwissen.html>**

- ▶ **Bieten Sie Checklisten zur systematischen „Fremdeinschätzung“ des eigenen Kindes: Was sehe ich an dir, was du nicht selbst siehst?**
- ▶ **Themen: Bewerbungstraining**

Inhalt

(1) Worum geht es eigentlich genau?

Ein Modell zum Berufsorientierungsprozess

(2) Welche Rolle spielen dort die Eltern?

Vier-Felder-Modell des social support

(3) Welche Haltungen und Einstellungen haben Eltern?

Wertemodell zu Beruf und Beruflichkeit – implizite Prägungen

(4) Was braucht es für Kompetentes Elternhandeln?

Ihre persönliche Konsequenz

Einflüsse der Eltern: *Sozialisationsinstanz*

ausschließlich zum
eigenen Gebrauch

- je nach Bindungsgrad zwischen **Überindividuation** (völlige Loslösung von Familienmustern) und **Unterindividuation** (völlige Übernahme von Familienmustern)

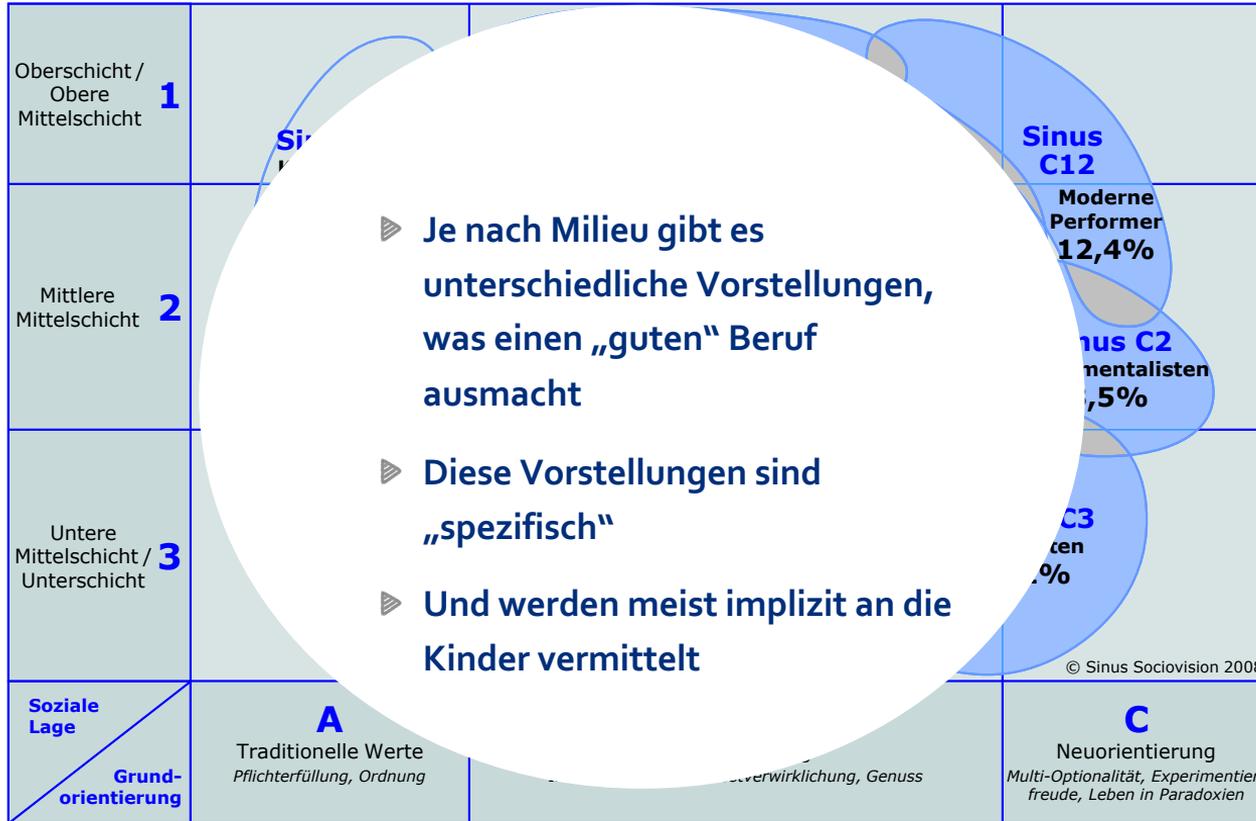
Individuation

- Der Berufsorientierungsprozess geht einher mit einem Prozess des Aufbaus einer individuellen Persönlichkeitsstruktur
- Berufswahlentscheidung als Bestandteil der **personalen Identität**

- geprägt durch familiäre Muster von
 - Lebensplanung
 - Werten, Zielen und Ansprüche (Statuserwartungen)
 - Modellen und Vorbildern

Einstellungen zu Beruf / Beruflichkeit nach den SINUS-Milieus

ausschließlich zum
eigenen Gebrauch



- ▶ Je nach Milieu gibt es unterschiedliche Vorstellungen, was einen „guten“ Beruf ausmacht
- ▶ Diese Vorstellungen sind „spezifisch“
- ▶ Und werden meist implizit an die Kinder vermittelt

Basis: TdWI 2007/08; n = 4.760 Fälle

Eltern mit
Kindern unter
18 Jahren

Einstellungen zu Beruf / Beruflichkeit nach den SINUS-Milieus

Henry-Huthmacher, Christine
(2008): Eltern unter Druck.
Zusammenfassung der
wichtigsten Ergebnisse der Studie;
erreichbar unter
http://www.kas.de/upload/dokumente/2008/02/080227_henry.pdf

Leistung & Ansehen als Leitmotive

hohe Ansprüche an den Beruf und z.T. ein Streben nach Statussymbolen. Berufe müssen herausfordernd sein, sowie persönliche Weiterentwicklung bzw. Karriere ermöglichen.

Selbstentfaltung als Leitmotiv

Zentrale Werte sind Selbstentfaltung und Kreativität. Berufe müssen abwechslungsreich und multioptional sein.

Wertbeständigkeit und Sicherheit als Leitmotive

Zentrale Werte sind Beständigkeit sowie ein hohes Sicherheitsbestreben und Strukturbedürfnis in allen Lebensbereichen. Dementsprechend stehen Aspekte von „Sicherheit und Planbarkeit der beruflichen Laufbahn ihrer Kinder“ an erster Stelle. Ausbildungsmöglichkeiten werden hinsichtlich der Qualität und geforderten Leistung bewertet.

ausschließlich zum
eigenen Gebrauch

Einstellungen zu Beruf / Beruflichkeit nach den SINUS-Milieus

Milieu	Was macht dieses Milieu aus? Werte/ Haltungen/Themen	Welche Vorstellungen bestehen
Mainstream Milieus		
adaptiv-pragmatisch „Der angepasste leistungsbereite Mainstream „Die bürgerliche Mitte“	Kombination von bürgerlichen Tugenden mit modernen hedonistischen Werten: Leistungs- und Zielorientierung Wunsch nach bürgerlicher Normalbiografie: normal sein und ein gutes Leben zu führen. Materieller Besitz und Statusabsicherung hat eine hohe Bedeutung. Heimatverbunden, aber flexibel, wenn sich dies aus familiären oder beruflichen Gründen ergeben sollte. Anpassungs- und Kompromissbereitschaft. Keine Entwürfe für eine bessere Welt. Familie gibt dem Leben Sinn.	Das Leben wird geplant und nicht vorausschauende und sinnvolle Etappenziele der bürgerlichen Berufsleben, Familiengründung Es werden Ziele gesteckt, die Schule ist eine Ausbildung Der Entscheidung für den einen Beruf, den man ein Bei der Berufswahl rang Spaß ist ein sicherer A Arbeitszeiten und fam Wohnortnähe wir an Vereinbarkeit von F Bei Migrationshintergr sprachlichen Ressourcen optim

Welche Botschaften muss ein Betrieb den Eltern kommunizieren?

Mit uns triffst du die richtigen Entscheidungen.
 Bei uns erreichst du Deine Ziele.
 Mit uns hast du die richtige Wahl getroffen.
 Wir bieten einen sicheren Arbeitsplatz mit gutem Einkommen und regelmäßigen Arbeitszeiten.
 Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat bei uns einen hohen Stellenwert.
 Wir sind ein internationaler Konzern und bieten vielfältige Möglichkeiten für Auslandsaufenthalte.

(d.h.

als

als (d.h. als Praktikant).

Einstellungen zu Beruf / Beruflichkeit nach den SINUS-Milieus

Milieu	Was macht dieses Milieu aus? Werte/ Haltungen/Themen	Welche Vorstellungen best...
<i>Traditionelle Milieus</i>		
konservativ-bürgerlich „Die Beständigen“	Traditionell-bürgerlicher Wertekanon: hohes Maß an Selbstdisziplinierung, Sparsamkeit, heimatnah, regional verwurzelt. Lebensmotto: „Auf Nummer sicher gehen“: Hohes Sicherheitsstreben und Strukturbedürfnis in allen Lebensbereichen. Ausgeprägter Wunsch nach einem geradlinigen, voraussehbaren Lebenslauf. Starke Orientierung an der bürgerlichen Normalbiografie: Heiraten, Kinder, Haus. Familie hat zentralen Stellenwert Distanz zu modernen Lebensstilen und technologischem Fortschritt	Nüchterne und realistische Berufsvorstellungen. Selbstverwirklichung steht an zweiter Stelle. Hoher Anspruch an die Qualität der beruflichen Ambitionen. Hohe Leistungsbereitschaft, aber auch Wertschätzung für „zu nichts“, aber auch wertvoll sein werden. Das Leben wird als langfristige berufliche Laufbahn gesehen. Die berufliche Laufbahn ist regional verwurzelt. Scheu vor Veränderungen der Struktur durch Routine. Karrieresprünge zu anderen Berufen werden skeptisch gesehen. Angebote zur beruflichen Weiterbildung sind pflichtbewusst in Anspruch genommen. Eltern spielen eine sehr wichtige Rolle in der Berufswahl.

Welche Botschaften muss ein Betrieb den Eltern kommunizieren?

Wir bieten sichere Jobs.
 Hier wird Qualität geboten, Leistung gefordert und belohnt.
 Bei uns besteht Planbarkeit in der beruflichen Laufbahn.
 Unser Betrieb ist regional verwurzelt.
 Wir bieten ein Arbeitsumfeld mit Struktur und Routine. Veränderungen werden langfristig vorbereitet.
 Wir sind familienfreundlich.

Einstellungen zu Beruf / Beruflichkeit nach den SINUS-Milieus

traditions-
verwurzelt

Streben nach Sicherheit und Ordnung

Pflichterfüllung, Disziplin und Moral

Harmonie, Zusammenhalt, Treue,
Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit und
Anstand

Bescheidene Ansprüche, z.T. wird die
eigene Lebenssituation als „heikel“,
„unsicher“ und „widerrufflich“ erlebt

Das „praktische Tun“ wird als solid
Zwischen Durchkämpfen und Res
die Motivation, alles für einen so
subjektive Wahrnehmung gering
Leistung nicht lohnt.

Mangelndes Orientierungswis
erzielten Schulabschlüsse ern
Dilemma zwischen Wunsch
Anwalt oder Star. Wie eine
Voraussetzungen dafür not
wissen aber nur die wenig

Eigene Familie gründen
Familie zu gründen mit
einmal etwas Besseres

Das „praktische Tun“ wird als solid
Zwischen Durchkämpfen und Res
die Motivation, alles für einen so
subjektive Wahrnehmung gering
Leistung nicht lohnt.

Mangelndes Orientierungswis
erzielten Schulabschlüsse ern
Dilemma zwischen Wunsch
Anwalt oder Star. Wie eine
Voraussetzungen dafür not
wissen aber nur die wenig

Eigene Familie gründen
Familie zu gründen mit
einmal etwas Besseres

Hier wird richtig angepackt, man sieht das Ergebnis seiner Arbeit. Bei uns bekommt man eine echte Chance. Anstrengen lohnt sich bei uns. FAIRPLAY wird bei uns großgeschrieben: Unsere Arbeitsbeziehung ist verlässlich. Bei uns hält das Team zusammen. Wie wird man eigentlich...? Der Beruf xy ganz konkret. Die Bewerbung ganz konkret...

Milieuspezifische Elternarbeit

- Ausgerichtet an der **Milieu-Zugehörigkeit**: der Mensch in seiner Lebenswelt ist geprägt durch spezifische
 - **Werte** (Kognitionen, Einstellungen), z.B. *Sicherheit vs. Selbstentfaltung*
 - **Lebensstil** (Routinen, Gewohnheiten)
 - **soziale Lage** (Einkommen, Bildung, Beruf)

Millieuspezifische Zugänge zu Eltern

Die Migrantenmilieus sind grau hinterlegt	Religiös-verwurzeltes Milieu	Traditionelles Arbeitermilieu	Entwurzeltes Milieu	Konsum-Materialisten	Hedonistisch-subkulturelles Milieu	Hedonisten	Adaptives Bürgerliches Milieu
Schriftliche Einladungen	Geringe Wirkung Ggf. mit Übersetzung	Geringe Wirkung Ggf. mit Übersetzung	Geringe Wirkung Ggf. mit Übersetzung	Geringe Wirkung	Geringe Wirkung Ggf. mit Übersetzung	Geringe Wirkung	Geringe Wirkung Ggf. mit Übersetzung
Zeitpunkt einer Einladung	Mittel	Mittel	Kurzfristig	Mittelfristig; ggf. Erinnerung		Kurzfristig	Mittelfristig
Telefon-aquise	z.T. geeignet	z.T. geeignet	Gut geeignet	Gut geeignete	Gut geeignet	Gut geeignet	Geeignet
Tür- und Angelgespräche	Gut	Gut	Gut	Gut	Gut	Gut	Gut
Sprechstunden	ok, aber rechnen Sie mit Verspätungen!	Termin muss klar und absehbar sein	Nicht geeignet	Termin muss klar und absehbar sein	Eher nicht	Eher nicht	Termin muss klar und absehbar sein

Inhalt

(1) Worum geht es eigentlich genau?

Ein Modell zum Berufsorientierungsprozess

(2) Welche Rolle spielen dort die Eltern?

Vier-Felder-Modell des social support

(3) Welche Haltungen und Einstellungen haben Eltern?

Wertemodell zu Beruf und Beruflichkeit

(4) Was braucht es für Kompetentes Elternhandeln?

Ihre persönliche Konsequenz

Elternkompetenzen in der Berufsorientierung

Empathie

Offenheit

Haltungen

**Vertrauen und
Gelassenheit**

Beobachten

Zuhören

Fähigkeiten

Wissen beschaffen

Elternkompetenzen in der Berufsorientierung

Geduld

Zurückhaltung

Haltungen

**den richtigen
Moment abpassen**

**Zugang zum
Kind finden**

- ▶ **Sensibilisieren für die Rolle und Aufgaben der Eltern**

„Dass man auch irgendwo sensibilisiert dafür, dass die Jugendlichen schon so ihre eigenen Wege haben, die man dann auch respektieren muss. Man kommt ja gar nicht weiter, wenn man da etwas erzwingen will. Dass man da auch ein bisschen für die Befindlichkeiten der Jugendlichen sensibilisiert und nicht nur die Information, die eigentlich an zweiter Stelle steht, sondern an erster Stelle steht eigentlich wirklich das bedarfsgerechte Eingehen auf die Jugendlichen. (...) Fast so eine Schulung ihrer Haltung und nicht unbedingt nur ganz gezielt Berufsorientierung, sondern eher so allgemeine Erziehungskompetenz.“ (5.2)

„Vielleicht könnte man Eltern darin stärken mit der Kompetenz der Gelassenheit besser umzugehen und noch einmal überlegen, welche Funktion Eltern bei heranwachsenden Kindern haben.“ (4.2)

Elternkompetenzen in der Berufsorientierung

„Was ich schwierig finde, rauszufinden, was sie wirklich gerne möchte und was sie gut kann. Da denke ich viel drüber nach, weil meine Tochter ist jetzt auch nicht besonders gut in irgendetwas. Dann rauszufinden, wenn jemand nicht wirklich eine Stärke hat, also unglaublich gut ist in Sprachen oder Mathe, was er wirklich kann. Ich finde da müsste man sie sehr stark unterstützen.“ (2.3)

„Ja, mehr und öfter hinhören. Ich bin voll berufstätig und alleine ist die Zeit begrenzt. Andere Mütter, die mittags zuhause sind, nehmen die Kinder noch einmal anders wahr oder kriegen mehr mit. (...) Manchmal denke ich, dass ich mehr Zeit gehabt hätte noch ein paar Kompetenzen meiner Kinder zu fördern, wenn ich weniger arbeiten würde.“ (4.2)

„Es gibt bestimmte Studiengänge, da habe ich keine Ahnung. Es gibt bestimmte Berufe, ich weiß nicht, was die machen. Im wirtschaftlichen Bereich oder solche Hybrid-Berufe, das sind Studiengänge, die gab es bei mir noch überhaupt nicht. Ich kenne nur die normalen Berufe.“ (2.2)

Potenziale erkennen

Zeit schaffen

Fähigkeiten

**Wissen über Berufsfelder
und Studiengänge**

**Wissen über
Anschlussoptionen**